

12 Region

Der Landbote
Samstag, 17. Juni 2017

Wie kommt die Sonne in den Tank?

SEUZACH Den Tag über Sonnenstrom speichern und ihn nachts an Elektroautos abgeben. Eine solche Novität existiert. Sie wurde gestern am Branchentreff der Solarkraftwerkgemeinschaft Seuzach vorgestellt.

Wie viel Fläche Fotovoltaik braucht es, um ein Elektroauto solar zu betreiben? Dazu gibt es in Fachkreisen eine Faustregel: Ein Quadratmeter Fotovoltaik ergibt jährlich etwa eine Energiemenge von rund 200 Kilowattstunden. Ein modernes Elektroauto verbraucht durchschnittlich etwa 15 Kilowattstunden pro 100 Kilometer.

Diese und andere Informationen konnten die über 40 Teilnehmenden am gestrigen Branchentreff Elektromobilität und Solarstrom sammeln, organisiert von der Solarkraftwerkgemeinschaft Seuzach (SKGS). Ein Fachmann, der sich in diesem Metier gut auskennt, ist Urs Schwegler vom Branchenverband Electrosuisse. Der Projektleiter der Fachorganisation E-Mobile war einer der Hauptredner im Saal des Alterszentrums im Geeren.

Hoher Wirkungsgrad

«Wenn alle 4,5 Millionen Autos in der Schweiz elektrobetrieben wären, würde der ganze Stromverbrauch lediglich um 10 bis 20 Prozent steigen», sagte Schwegler zur Überraschung der Zuhörer. «Doch die Verkehrsprobleme wären damit natürlich nicht gelöst.» Der Wirkungsgrad eines



Die futuristische Demogarage mit integriertem 60-m²-Solardach und Holzwänden steht an einen Berghang. 2/9

elektrobetriebenen Autos sei aber zwei- bis viermal höher als von einem Auto mit Verbrennungsmotor, sagte Schwegler. Ein Argument, das seiner Meinung nach die teureren Anschaffungskosten aufwiegt.

Das Publikum am gestrigen Treff war bunt zusammengewürfelt. Garagisten, Geschäftsführer, Servicetechniker, ZHAW-Fach-

leute oder etwa Produktmanager zeigten sich interessiert. «Ich hoffe, dass Sie heute neue Energien für die Zukunft tanken können», sagte der Seuzacher Gemeinderat Hans-Peter Häderli. Er vertritt die Gemeinde Seuzach auch im Vorstand der SKGS. Im Grusswort der Gemeinde ging er auf die umweltfreundlichen Massnahmen der Energiestadt

Seuzach ein. Als Neuheit wurde den Teilnehmern des Branchentreffs das Projekt Sun2wheel der Tessiner E-Mobility-Firma Protoscar vorgestellt. Firmeninhaber Marco Piffaretti hat bei sich zu Hause in Rovio TI eine Garage für drei Autos gebaut, wie er erzählte. Auf dem Dach wurde eine Fotovoltaikanlage (PV) von 60 Quadratmetern ins-



«Ist noch Energie übrig, geht dies ins Haus oder ins Netz.»

Marco Piffaretti,
Managing Director Protoscar

talliert. Als Batteriespeicher setzte er eine ausgediente Batterie eines Nissan Leaf ein. Die ursprüngliche Kapazität von 24 Kilowattstunden wurde auf 15 Kilowattstunden gedrosselt, was ihre Lebensdauer deutlich verlängert habe. Das System besteht neben PV-Anlage und Pufferspeicher aus einer intelligenten Steuerung, die Piffaretti mit seinem Team selbst entworfen hat. Die Idee: Sun2wheel speichert tagsüber Sonnenstrom und gibt ihn nachts an Elektroautos ab. «Ist noch Energie übrig, geht diese – je nach Vorgabe der Nutzer an die Steuerung – ins Haus oder ins Netz», so Piffaretti. Der Veteran der Tour de Sol ist schon im Juni 1986 mit einem von Solarzellen bedeckten Auto rein elektrisch über die Alpen gefahren.

Ausstellung und Probefahrten

Am 2. September wird Protoscar das Projekt Sun2wheel auf dem Parkplatz der Sporthalle Rietacker in Seuzach präsentieren. An der Ausstellung «Elektromobilität und Solarstrom», für die der gestrige Branchentreff den Auftakt bildete, werden auch die Post mit ihrem Batterieprojekt und weitere Anbieter von Produkten zu diesem Themenkreis vertreten sein. Zudem soll eine breite Palette von Elektrofahrzeugen, die auch für unverbindliche Probefahrten zur Verfügung stehen, vor Ort sein. Organisiert wird die Ausstellung von der Solarkraftwerkgemeinschaft Seuzach, der Energiestadt Seuzach sowie von E-Mobile. Dagmar Appelt

Günstiger als geplant

AADORF Die Bauabrechnung der im Oktober 2016 eröffneten Sporthalle in Aadorf schliesst 60 000 Franken günstiger als budgetiert. Insgesamt investierte die Gemeinde 12,9 Millionen Franken. Eine Punktlandung nannte der zuständige Gemeinderat Stefan Mühleemann das Resultat der Gesamtabrechnung des Architekturbüros Graf Bisconti aus Winterthur kürzlich anlässlich einer Medienorientierung. Die Dreifachsporthalle sei ein Vorzeigebauobjekt geworden, das sowohl funktionell als auch ästhetisch zu überzeugen vermöge.

Zwei Sabotageakte

Zweimal waren die Bauarbeiten allerdings durch Sabotageakte verzögert worden. Eine Grundwasserpumpe und eine Alarmanlage wurden abgeschaltet, was einen Schaden von 155 000 Franken und eine Bauverzögerung verursachte. 7500 Franken davon musste die Gemeinde übernehmen. Die Urheber der Sabotageakte konnten nicht ermittelt werden. li

Defizit nach Bundesfeier

TURBENTHAL Jahrelang organisierte in Turbenthal jeweils der Turnverein die Bundesfeier. Im letzten Jahr übernahm erstmals die SVP diese Aufgabe. Trotz viel Publikum resultierte allerdings ein Defizit, wie der Gemeinderat Turbenthal mitteilt. Die Gemeinde habe deshalb einzelne Kosten übernommen und die Finanzierungsfrage bei dieser Gelegenheit gleich grundsätzlich geregelt: Für die Durchführung der Bundesfeier werde dem Organisator künftig eine Entschädigung von 3000 Franken gewährt. Zusätzlich dürfe der Verein oder die Partei den Gewinn aus der Festwirtschaft behalten. Damit sollte es laut Gemeinderat möglich sein, die Bundesfeier verlustfrei durchzuführen. Allfällige Interessenten für die Durchführung einer Bundesfeier können sich beim Gemeinderat melden. red



«Der Wirkungsgrad eines Elektroautos ist zwei- bis viermal höher.»

Urs Schwegler,
Geschäftsführer E-Mobile

«Jetzt ist die Zeit reif, unsern Bürgern etwas zurückzugeben»

ILLNAU-EFFRETIKON Auch im Grossen Gemeinderat ist die Rechnung Thema. Die Zahlen sind gut. Sogar, dass nun eine Steuersenkung im Raum steht.

«Ein exzellentes Resultat» – Das sagte Plus in der Jahresrechnung 2016 hatte Finanzvorstand Philipp Wespil (JLIE) bereits im Vorfeld der 31. Sitzung des Grossen Gemeinderats vom Donnerstag gerne zum Anlass genommen, die Korken knallen lassen (der «Landbote» berichtete). Erneut führte er im Parlament die Gründe aus: Von den 5,2 Millionen Franken Mehrerträgen, welche die Stadt gegenüber dem Vorschlag verbucht, machen die Steuern 60 Prozent oder 3 Millionen Franken aus. Zu Buche schlagen daneben insbesondere mehrere Grundstückverkäufe.

«Wieder Rappen spalten»

Man war sich im Grunde einig: «Es schleckt keine Geisse weg, die Rechnung ist eine erfreuliche Ge-

ermann (FDP), nachdem sich aus der linken Ratschälfte trotz dem Plus von 6,5 Millionen Franken leise Kritik vernehmen liess. Das wirtschaftliche Umfeld sei gut, im Immobilienmarkt stecke enormes Potenzial. «Wir von der SP haben das Budget damals also zu Recht abgelehnt, wie sich jetzt zeigt», sagte Adrian Kindlimann. «Der Stadtrat wollte wieder Rappen spalten. Ich wäre dafür, dass wir, statt Steuern zu senken, nun endlich mehr Geld ausgeben, wo es nötig ist.»

Noch bevor der Stadtrat mit der eigentlichen Budgetplanung beginnen konnte, wurden nämlich Steuersenkungen thematisiert: «Ich sehe zwei Varianten, wie wir im Dezember bei der Budgetdebatte mit diesem Resultat umgehen können», sagte Michael Käppeli (FDP), Präsident der Rechnungsprüfungskommission. «Eine Möglichkeit, die wir haben, wäre, weiterhin hohe Millionenüberschüsse zu verbuchen bei unserem hohen Steuer-

«Oder aber, wir kombinieren schwarze Zahlen mit einer moderaten Steuersenkung.»

«Weg vom Gas»

René Truninger (SVP) wurde konkreter: «Wir erwarten eine Steuersenkung um mindestens drei bis vier Prozentpunkte.» Er sehe schon die positive Schlagzeile vor sich. Es gehe um die Attrak-

tivität des Standorts Illnau-Effretikon. «Jetzt ist die Zeit reif, unsern Bürgern etwas zurückzugeben», Andreas Hasler (GLP) mahnte: «Bitte weg vom Gas.» Er führte etwa die Grundstückgewinnsteuern an, die künftig geringer ausfallen dürften. Es sei einfach, vier Prozentpunkte einzufordern. Aber es gelte, die Diskussion fair zu führen. «Wenn man von den vielen Gemeinden mit tieferen Steuerfüssen spricht, soll man bitte auch jene nennen, die viel höhere haben.» Er führte etwa Winterthur mit seinen 124 Prozent auf Illnau-Effretikon ist seit 2008 bei 115 Prozentpunkten. «Ich freue mich auf die Debatte im Dezember», schloss Käppeli. Der Rat nahm die Rechnung grossmehrheitlich an.

«Ich wäre dafür, dass wir, statt Steuern zu senken, nun endlich mehr Geld ausgeben, wo es nötig ist.»

Künftig viel weniger Abschreibungen

SEUZACH Ab 2019 kann das Verwaltungsvermögen linear abgeschrieben werden. Das halbiert die Belastung der Gemeinde Seuzach bei den Abschreibungen.

Auf den 1. Januar 2019 müssen alle zürcherischen Gemeinden ihr Rechnungswesen vom heutigen Modell auf das neue harmonisierte Rechnungslegungsmodell 2 (HRM2) umstellen. Für die Werte der Eingangsbilanz lässt das Gemeindegesetz den Gemeinden offen, ob auf dem bestehenden Verwaltungsvermögen eine Aufwertung vorgenommen wird oder nicht.

Der Gemeinderat von Seuzach hat Modellberechnungen vorgenommen und sich entschieden, der Gemeindeversammlung vom 18. September einen Verzicht auf eine Aufwertung zu beantragen, wie er im Verhandlungsbericht mitteilt. Damit würde die Eingangsbilanz des neuen Rechnungsmodells der Schlussbilanz des alten entsprechen.

Zu den wesentlichen Änderun-

lineare Abschreibung des Verwaltungsvermögens, also jenes Teils des Vermögens, der die Grundlage für den Betrieb der Verwaltung bildet. Während heute jährlich 10 Prozent des Restwerts abgeschrieben werden, ist es bei der linearen Methode künftig über die vorgegebene Lebensdauer immer derselbe Betrag.

Am Beispiel Schwimmbad

Im Verhandlungsbericht wird der Unterschied vom alten zum neuen Modell am Beispiel der Schwimmbadsanierung für 7,6 Millionen Franken aufgezeigt. Diese Investition hatte letztes Jahr eine Abschreibungstranche von rund 760 000 Franken zur Folge. Ab 2019 werden lediglich noch 190 000 Franken abgeschrieben.

Die lineare Abschreibung der Restwerte führt laut Gemeinderat im Steuerbereich zu jährlichen Abschreibungen von rund einer Million Franken und somit zu einer Halbierung der heutigen Belastung bei den Abschreibungen. Die Bilanz erfahre durch diese Variante keine wesentlichen